

Dedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Pränumerationspreise:

Zur Voto: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
Zur Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telephon Nr. 25.

Interate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet. Annoncenaufträge, Abonnements- und Inseritionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern. Vermittlung durch alle Annonzenbureaux.

Die Revisionsfrage.

Sopron, 24. Januar.

Schon schien jedes Bedenken gegen die Annahme der von der Regierung beabsichtigte Revision der Geschäftsordnung, infolge des bekannten Citnerischen Vermittlungsvorschlages, beigelegt zu sein, als man nun mit einem Male vernimmt, daß die Kmetty'sche Gruppe neue Anstände geltend zu machen sucht. Ueber die Stichhaltigkeit dieses Gerüchtes befragt, erklärte Abgeordneter Gaston Gaál, einer der vorgeschrittensten Anhänger der Ausschaltung der militärischen Fragen, Folgendes:

„Wir empfinden volle Befriedigung über die Lösung, welche die Revisionsfrage gefunden hat. Unsere Forderung, die militärischen Fragen auszuschalten, halten wir für die Zeit der definitiven Revision aufrecht. Der Vermittlungsvorschlag ermöglicht es, die definitive Revision zu vertagen, bis alle Fragen, die dringlicher Natur sind, Budget, innere Reformen, Wahlreform, unter Dach gebracht sein werden. Einer eventuellen Unzufriedenheit über den Vermittlungsvorschlag bleibt es unbenommen, schon gegenüber der provisorischen Revision ihren Obstruktionsgelüsten zu fröhnen. Für den Fall der in Aussicht gestellten

Auflösung des Abgeordnetenhauses steht es nicht gar so schlimm um die Chancen der Koalition als man mancherorts annehmen möchte. Die Plattform der Revision der Geschäftsordnung, auf welcher die Neuwahlen vor sich gehen müßten, dürfte im Volke durchgreifen, das noch immer unter dem lebhaften Eindrucke der kroatischen Obstruktion steht.“

In der gestern stattgefundenen Konferenz der oppositionellen Elemente des Abgeordnetenhauses wurde die Konstituierung eines „Oppositionellen Bundes“ (Ellenzéki Szövetség) beschlossen. Derselbe hat sich zur Aufgabe gestellt, die Revision der Geschäftsordnung mit allen Mitteln zu hintertreiben. Dem Bunde gehören die Dissidenten der Unabhängigkeitspartei, die Parteiloseren, die Demokraten und die neuorganisierten Sozialdemokraten an. Der Bund wird sich demnächst mit einem Manifeste an die Nation wenden.

Die Verhandlungen mit den Dissidenten zur Ermöglichung einer normalen parlamentarischen Behandlung der Geschäftsordnungsrevision dauern indessen fort. Dem Vernehmen nach soll die Regierung bereit sein, zur Erreichung dieses Zweckes die Verfügung zu opfern, daß die definitive Revision unter die Fuchtel der Dringlichkeit gestellt werde. Wie ver-

lautet, sollen sich die Dissidenten damit nicht zufrieden geben, zumal sie der Ansicht sind, daß diese Verfügung von Anfang an nur als ein Preis für das Falllassen der Obstruktionsabsicht der Dissidenten gedacht war.

Die Notwendigkeit die Revision der Geschäftsordnung so oder so vorzunehmen gibt sogar Baron Bánffy zu, der doch gewiß nicht den Karren der Koalitionsregierung schieben will. Allerdings hält Bánffy die jetzt vorgeschlagene Revision nur für Flickarbeit und deren Durchführung jetzt nicht für opportun.

Graf Julius Andrássy, der mit Baron Bánffy polemisierend, die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes, da einige Mitglieder des Abgeordnetenhauses dieses dauernd in aller Tätigkeit behindern können, nachwies, hatte es leicht darzutun, daß gerade jetzt der richtige Zeitpunkt für die Bornahme der Revision ist, weil eben jetzt die Gegensätze im Parlament nicht so überaus scharf sind. Nach Durchführung des allgemeinen Stimmrechtes dürfte sich das wohl ändern, da dann auch die extremsten Richtungen zu Wort gelangen können.

Freilich die oppositionell gemintten Abgeordneten huldigen schon heute der extremsten Auffassung, indem sie jede Hausordnungsrevision a limine zurück-

Skizzen.

Was mich zur Heirat bewog!

Erzählt von einer jungen Frau.

Kriegerisches Säbelkrasseln und rabenschwarze Schmirrbärte haben schon recht häufig den Phosphor zur Entzündung der lustig flackernden Hymensfackeln geliefert — schwärmerisch angelegte Mädchengemüter finden sich oft bereit, das böse Beispiel der nationalökonomischen Danae nachzuahmen und sich dem schönen Golde hinzugeben — wie die Praxis lehrt, lockten stolztrübende Titel schon ganze Scharen von Bräuten in den Stand, dessen echter Silberklang erst nach Verlauf eines Vierteljahrhunderts erprobt werden kann — wie und da, höchst sporadisch, hört man auch von schnell verlaufenen Fällen, die mit einer Liebesheirat endigen.

Mein Verzeichnis ist abgehäpelt, und ich schreite nun zum Geständnisse, daß meine eigene Geschichte nicht darin enthalten.

Anno dazumal hatte keine vernünftige Mutter etwas dagegen einzuwenden, wenn sich der Kotillon in einen bengalischen Rufregen auflöste, das langgezogene Wäanderspiel nur den blumigen Weg zu roten Mädchenlippen formierte, an lauen Sommerabenden gemeinschaftliche Ausflüge unternommen worden, wo bei der traulichen Heimkehr nur die höchst unverlässlich umherflatternden Glühwürmchen beleuchteten, wie fest da Arm an Arm sich lehnte, ja sogar Bestellungen beim sonntägigen Kirchengänge gehörten zu den Dingen, die man der febllichen Jugend im Namen Gottes gestattete.

Ueberhaupt gabs nur eine Gefahr, vor der man die Unschuld schützen und behüten mußte: die gottlosen, verderbten Bücher.

Da, unter den grünseidenen Vorhängen da standen sie in Reih und Glied, die klassischen Zeugen, die Schwarz auf Weiß den Maßstab für Höhe und Tiefe der Moralität lieferten.

Und in der gerechten Angst, zu milde zu verfahren, taten zärtliche Mütter lieber etwas zu viel, und die erlaubte Kost für die reifere weibliche Jugend bestand in geschmacklosem Kinderbrei.

Die Mutter hatte nichts dagegen, wenn die erwachsene Tochter des Hauses, trotz der naheliegenden Inkonvenienz, ihre freie Zeit bei Robinson auf der wüsten Insel verbrachte, man ließ sie mit Gulliver in stetem Schwanken zwischen Niesen und Zwerger die moralische Seerkrankheit bekommen, sie durfte zur Belohnung des bei der französischen Sprache angewandten Fleißes des Geheimnis der untröstlichen Katalpso erfahren.

Jetzt aber war der Katalog erschöpft.

In der Zeit der größten Not kam mir wohl nicht aus Amerika, doch aus München ein Onkel zur Rettung herbei, der die Mutter belehrte, daß unsere Klassiker nicht alle die strenge Haft des Bücherschranks verdienen und fortan behandelte sie meinen Geist mit königlichem Ehren. Die Mutter ward mein literarischer Mundschenk, sie verkostete vorher jede gedruckte Nahrung, die sie mir vorsetzte, um zu erfahren, ob nur kein zerstörendes Gift darin verborgen.

Als die Winterabende einstmals wieder ihre Premiere feierten, da trat die Mutter mit

zögerndem Schritte in mein Zimmer und legte den biederen Bishofke auf den Tisch des Hauses.

Niemand vermute jedoch, daß mir der Vollgenuß dieser Bücher gestattet: „Das blaue Wunder“ und „Tantchen Rosmarin“ waren durch echt englische Stecknadeln von dem Gebrauche abgegrenzt. — Ist's nötig, daß ich hier erzähle, wie ich sofort die Sperre aufhob und mit dem Verbotenen die Lektüre begann? Soll ich hier niederschreiben, daß ich in einem Lebensalter wegen des armen Suschens in Strafe geriet, in welchem heutzutage die Mädchen längst die Unwahrscheinlichkeit dieser Fabel belächeln! — Um den Schiller lesen zu dürfen, mußte ich ein gastrisches Fieber überstehen, für Goethe jedoch blieb jede Krankheit hoffnungslos, die Mutter wollte von den Griechen des letzten Jahrhunderts nichts wissen, über das Gretchen teilte sie die Meinung, welche sein Bruder, der derbe Valentin, ausspricht. Was aber meine Erbitterung am heftigsten steigerte, war wohl der Umstand, daß die Mutter selbst eine passionierte Romanleserin war und unter ihren Kopfpöhlern stets die neuesten Sue und Dumas verborgen hielt.

Meine Brüder, die gleich mir unter dem Bücherjoch geschmachtet, hatten die Universität bezogen, sie rächten sich in grausamer Weise für die erduldeten Hoffmann und Campe, indem sie der Mutter hinterlistig von den allerinteressantesten Büchern nur den Anfang zu lesen gaben und das Ende verweigerten. Ach aber, ich ging einer hilflosen Jugend entgegen.

Auf meine Beschwerden antwortete die Mutter stets: „Wenn Du verheiratet sein wirst, kannst Du lesen, was Du magst“.

weisen. Gerade durch dieses Vorgehen aber vereitelten sie, daß an den Einzelheiten des Revisionsentwurfes derartige Aenderungen hätten vorgenommen werden können, die ihren Wünschen Rechnung getragen hätten.

Der Gesekentwurf über das Rekrutenkontingent — angenommen.

Sopron, 24. Januar.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff Landesverteidigungsminister Fekelsalussy das Wort, um sich gegen die Behauptung zu verwahren, als wäre das gemeinsame Heeresbudget irreuell und als würde die Mannschaft im Schießen nicht genügend ausgebildet. Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wurde der Gesekentwurf über die Feststellung des Rekrutenkontingents mit erdrückender Mehrheit angenommen; sämtliche Anträge wurden abgelehnt. Da für den Antrag des Abgeordneten Brediceanu auch die Dissidenten und der Abgeordnete Mezösi stimmten, während die Nationalitätenabgeordneten sich für den Antrag des Abgeordneten Farkasgázy erhoben, hieß es allgemein: „Aha, die Dissidenten paktieren mit den Nationalitäten!“ so daß der Abgeordnete Lengyel sich veranlaßt sah, zur Abwehr eines „persönlichen Angriffes“ das Wort zu nehmen, um diese Verdächtigung zurückzuweisen. An der Abstimmung nahm auch der nach langer Zeit heute zum erstenmale im Parlament erschienene Handelsminister Kossuth teil, der von der Unabhängigkeitspartei mit lebhaften Clenrufen und Applaus begrüßt wurde.

In der Spezialdebatte reichten zum „Titel“ die Abgeordneten Nagy und Lengyel Anträge ein, welche letzterer sich nicht bloß, wenn auch in aller Kürze, des ihm zustehenden Schlusswortes bediente, obwohl auf seine ersten Ausführungen niemand reflektiert hatte, sondern auch eine längere Rede über die Geschäftsordnung hielt, weil Präsident Justh die Frage zur Abstimmung brachte, ob auch dem Abgeordneten Nagy ein Schlusswort zukomme, weil er selbst seinen von zehn Abgeordneten unterzeichneten Antrag als „Modifikation“ bezeichnet hat. Nachdem der Präsident sein Vorgehen gerechtfertigt, und Lengyel eingesehen hatte, daß er im Unrechte sei, bat Minister Fekelsalussy um die unveränderte Annahme des Titels, da seine Aenderung solche Schwierigkeiten machen würde, daß die Assentierung nicht am 1. März beginnen könnte,

Von Neugierde und Langeweile gequält, entschloß ich mich endlich, auf den Roman, der vielleicht mir selbst vorbehalten sein mochte, zu verzichten, um jenen anderer Menschen leben zu dürfen, ich beugte mein Haupt der Bürde der Drangenblüten und verbrachte meine Flitterwochen in der Leih-Bibliothek.

Hätte mich nicht das Schamgefühl zurückgehalten, ich würde schlankweg nach den allerberderbtesten Büchern verlangt haben und nicht eher ließ ich in meiner literarischen Orgie einen Ruhepunkt eintreten, bis ich den ganzen Paul de Kock erschöpft hatte. — Hestiges Kindergeschrei hinderte mich ruhig über die wichtige Frage schlüssig zu werden, ob ich klug gehandelt, der Bücher halber meine persönliche Freiheit aufopfert zu haben, und als sich die Kleinen in späteren Jahren mächtigten, da verdroß es mich, nach so langer Zeit über die Vergangenheit zu spintisieren.

Nur eine Übung ist mir von der ganzen Geschichte zurückgeblieben: der Schlüssel vom Bücherschranke bleibt bei mir Federmann zugänglich. Mich kümmert es nicht, wenn ich sehe, daß selbst der wilde Humorist Friedrich Richter aus Reih' und Glied gebracht wird, ich denke, daß jener Leser, der auf der herrlichen Wiese der Literatur eine Giftpflanze hervorbringt, um sie an die Brust zu stecken, der sorgsamem Hut nicht wert, nicht würdig.

Die prüden Engländerinnen haben auf ihrem Tische die Bibel liegen, die Bibel, die man auch in Bezug auf die Führung der freien Sprache, das „Buch der Bücher“ nennen kann.

doch versprach er, die in bezug auf die Aenderung des Titels geäußerten Wünsche schon bei der nächsten Gelegenheit zu berücksichtigen. Die Mehrheit, zu welcher auch Koloman Thaly und andere Mitglieder der Unabhängigkeitspartei gehörten, nahm hierauf den Titel unverändert an.

Bei § 1 brachte der Abgeordnete Georg Nagy verschiedene Beschwerden über den Geist der Armee vor, welche jede patriotische Begeisterung unterdrückt, und illustrierte sie mit mehreren Beispielen. Er reichte einen Antrag ein, laut welchem das Rekrutenkontingent nicht für die gemeinsame Armee, sondern nur für das ungarische Heer als ergänzenden Teil der ganzen Wehrmacht und die Honvédschaft festgestellt werde.

Nachdem noch der Abgeordnete Bozóky beantragt hatte, die Feststellung des Rekrutenkontingents für die gemeinsame Armee werde an die Bedingung geknüpft, daß bis 15. März 1908 die ungarische Kommandosprache beim ungarischen Heere eingeführt und die Fahnen- und Emblemenfrage in entsprechender Weise gelöst wird, wurde die Verhandlung nach einigen aufklärenden Worten des Referenten Moskowitz und des Ministers Fekelsalussy abgebrochen und die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Politische Nachrichten.

Die Delegationen. Die Mitglieder der ungarischen Delegation begeben sich Montag früh nach Wien, wo schon nachmittags 4 Uhr eine Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten stattfinden wird. In dieser Sitzung wird der Minister des Auswärtigen Freiherr v. Lehrenthal sein Exposé halten. In der nächsten Woche wird sodann nur noch Dienstag der Marineausschuß eine Sitzung halten, worauf wieder eine Pause in den Ausschlußberatungen eintritt. Die Delegierten dürften demnach Mittwoch wieder nach Budapest zurückkehren.

Der Schlufrechnungsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt unter dem Vorsitz Otto Sziklajs eine Sitzung, deren Tagesordnung die Schlufrechnungen des Honvédbudgets und je der kleinen Portefeuilles vom Jahre 1905 bildeten. Der Sitzung wohnten Honvédminister Ludwig Fekelsalussy, die Staatssekretäre Alexander Popovics und Franz Volgár und der Vizepräsident des Staatsrechnungshofes Alexander Dárday an. Referent Elemér Beniczky erklärt, daß die Gebahrung im Jahre 1905 ungesätzlich gewesen sei, weshalb er bloß auf die Abweichungen gegenüber der Gebahrung vom Jahre 1904 hinweist. Er fragt ob die ungarische Waffenfabrik seitens des gemeinsamen Heeres Bestellungen erhalte. Honvédminister Fekelsalussy erwidert, daß das gemeinsame Heer die nötigen Gewehre im Quotenverhältnis bei der Waffenfabrik in Steyr und in Ungarn bestellt. Nachdem Anton Eber bemängelt, daß im Jahre 1905 mittelst Ministerratsbeschlusses Pensionsnachträge bewilligt wurden, beschließt der Ausschuß, daß er dieses Vorgehen auf prinzipieller Grundlage bemängelt.

Organisation der Richter und Staatsanwälte. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte heute den Gesekentwurf über die Modifikation der richterlichen und staatsanwaltschaftlichen Organisation. Von der Regierung war Justizminister Günther anwesend. Nach eingehender Debatte, in welche der Justizminister wiederholt eingriff, wurde die Vorlage, welche mit einem Mehraufwande von 1¹/₂ Millionen verbunden ist, sowohl im allgemeinen als auch in den Details angenommen.

Die Gewehrbestellungen. Der Schlufrechnungsausschuß hielt heute eine Sitzung, in welcher Abgeordneter Beniczky bei dem Titel „Waffenanschaffungen“ fragte, ob die ungarische Waffenfabrik von Seite der gemeinsamen Heeresleitung Bestellungen erhalte. Honvédminister F.W. v. Fekelsalussy erklärte, daß die gemeinsame Heeresleitung die erforderlichen Gewehre im Verhältnis der Quote bei der Waffenfabrik in Steyr und bei der ungarischen Waffenfabrik bestelle. Bei der Verhandlung des sogenannten kleineren Ministerialbudgets stellte Abg. Keresz den

Antrag, der Ministerpräsident möge ersucht werden, daß die Teilung des Hofkammerarchivs ehestens tatsächlich durchgeführt werde. Dieser Antrag wurde angenommen.

Die Steuerreform. Die Handels- und Gewerbekammer in Arad hielt gestern unter sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder eine Sitzung, in der gegen die Steuerreform energisch Stellung genommen wurde. Als Referent fungierte Kammersekretär Tibor Zima. Im Namen der kommerziellen Korporationen wünschte Rudolf Faragó, die Kammer möge sich der Aktion der Municipien gegen die Steuerreform anschließen. Abgeordneter Karl Müller erklärte ebenfalls, die Steuerreform nicht zu votieren. Die Versammlung beschloß, daß die Kammer sich der Landesaktion gegen die Steuerreform anschließe.

Eine Ehrenaffäre. Wie „Az Ujság“ erfährt, ließ der Abgeordnete Sigmund Farkasházy durch den Redakteur Gustav Lenkey und den Abg. Stefan Pylpy die Abgeordneten Arpad Szentiványi und Michael Babo fordern, weil sie ihm während der gestrigen Konferenz der Parteien über die Hausordnungsrevision Schimpfworte wie: „Der Narr!“ „Dazu muß man aber sein Gesicht haben!“ und ähnliches zugerufen hatten.

Die Abgeordnetenwahl in Altofen. Bei der gestrigen Wahl eines Reichstagsabgeordneten in Altofen trat der oppositionelle Kandidat Béla Komjáty von seiner Bewerbung zurück, worauf der Wahlpräsident erklärte, daß der Kandidat der 48er Partei, Advokat Doktor Polzenhardt, zum Abgeordneten von Altofen gewählt sei.

Ausland.

Bulgarische Kabinettskrise. Aus Sophia berichtet man unterm 23. d.: Soeben kehrten die Oppositionsführer aus dem Palais zurück, wo sie mit dem Fürsten Ferdinand längere Beratungen pflogen. Die Vertreter der Nationalpartei rieten dem Fürsten ein Koalitionskabinet zu bilden, während Radoslawow ein homogenes Kabinet empfahl. Fürst Ferdinand dürfte diesen Rat befolgen. Weitere Beratungen werden heute nachmittags stattfinden. Die Krise dürfte heute abends oder morgen vormittags mit der Betrauung Malinows erledigt werden. Es ist interessant, daß die Führer der Nationalpartei zu den Beratungen erschienen, obgleich ihr eigentliches Haupt Geschow keine Einladung erhalten hatte. Falls die Vorschläge Malinows nicht angenommen würden, sind weitere Verwicklungen und Ueberraschungen immerhin noch möglich.

Die Ereignisse in Rußland. Die Untersuchung wegen der entdeckten Unterschleife in der Reichsbank hat, wie die „Petersburgskaja Gazeta“ meldet, in der Disfontoabteilung eine Defraudation von einer Million Kronen festgestellt. Der Umfang der Malversationen in den anderen Abteilungen wurde bis jetzt noch nicht ermittelt. Der Finanzminister hat beschlossen, die Angelegenheit dem Gericht zu übergeben. Dem „Listol“ zufolge wurden die detraudierten Summen bei Halbwelttdamen angebracht.

Schweres Eisenbahnunglück. Aus Tientsin (China) wird am 21. d. gemeldet: Auf der Peking-Kalgan-Eisenbahn ist ein Tunnel eingestürzt. Dabei wurden 180 Personen getötet.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Samstag, 25. Januar. Katholiken: Pauli Bef. — Protestanten: Pauli Bef.

Sopron, 24. Januar.

* Oberst Rudolf Heß, Kommandant des 76. Inf.-Rgts. in Eßtergom ist zur Inspizierung des hier stationirten Bataillons in Sopron eingetroffen.

* Graf Andor Festetics, der verdienstvolle Landesinspektor des ungarischen Schauspielwesens, der gestern in einer Mittelloge im Theater der Vorstellung der gerne gesehenen Operette „Tündérszerelem“ anwohnte und sich

über deren Ausführung in sehr anerkenntniswerter Weise äußerte, hat heute unsere Stadt verlassen.

* **Verlobung.** Der Rittmeister des 9. Husaren-Regiments Ludwig Ritter v. Jasinitsky, Sekretär des Offiziers-Kennvereins, hat sich mit Fräulein Zora v. Kuffevich, Tochter des Betriebsleiters der Ungarischen Staatsbahn Theodor Kuffevich de Blacó in Szombathely verlobt.

* **Dem Löhneschen Erziehungs-Institute** wurde vom Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi das Öffentlichkeitsrecht erteilt. Es dürfen daher an dieser vorzüglich geleiteten Anstalt künftig Maturitätsprüfungen mit gültigen Zeugnissen ausgeführt werden. Die Erteilung dieses Öffentlichkeitsrechtes wurde in unserer Stadt mit umso lebhafterer Befriedigung aufgenommen, als die Erledigung dieser Angelegenheit sich schon seit geraumer Zeit hinzieht.

* **Der Stadtmagistrat** hielt heute vormittags unter Vorsitz des Bürgermeisters eine Sitzung. Unter anderem wurde auch der Refus des Reisenden Rudolf Szigeti aus Székesfehérvár, der von der Stadthauptmannschaft zu 3 Tagen Arrest und 60 Kronen Geldstrafe verurteilt wurde, in Verhandlung gezogen. Der Magistrat hob dieses Erkenntnis auf, da vorerst die Frage, ob Szigeti über Auftrag seines Chefs diese Bestellungen entgegennahm, zu beizureinigen ist. Szigeti ist Reisender der Firma Schubert und Schlesinger in Wapa.

Die Schule der Barmherzigen Schwestern geschlossen.

Da in der, in der Badgasse gelegenen Schule der ehew. Schwestern vom göttlichen Erlöser vier Diphtheritisfälle vorkamen, wurde auf Anordnung des Magistrats diese Schule auf unbestimmte Zeit gesperrt und mit der Desinfizierung der Schule vier Gardisten, die den Desinfektionslehrturs in Budapest absolvierten, betraut.

* **Der große Ball des kath. Lesevereins.** Die Vorbereitungen zu diesem Eliteball am 12. Februar sind bereits im besten Zuge. Das mit dem Arrangement betraute große Komitee besteht aus 250 Standespersonen und der hohe gesellschaftliche Rang der Protoktoren bürgt für den Glanz des Festes, an dem nicht nur die Stadt, sondern auch das Komitat Sopron ein lebhaftes Interesse schon jetzt bekunden. Wie bereits gemeldet, haben das Oberpatronat Ihre Durchlauchten: Fürst Dr. Nikolaus Esterházy und Frau Gemahlin huldvollst übernommen. Als Protoktoren fungieren: der Obergespan Dr. Andreas v. Baán, Baron Alexander Berkóczy, Staatssekretär Franz Volgár, die Grafen Béla und Josef Cziráky, Karl Hencz, Baron Georg Rohonczy, Graf Eugen Széchenyi, Reichstagsabgeordneter Dr. Stefan Tálos und Graf Johann Zichy. Ladypatronessen sind die Damen: Dr. Andreas v. Baán, Otto v. Bauer, Josef Baumann, Dr. Gustav Bell, Abel Berecz, Géza Bermann, Wilhelm Blaschek, Otto Boritsky, Robert Bründl, Dr. Andreas Csizmazia, Helene Felix-Pfeiffer, Ladislaus Frivaldsky, Desider Geiger, Maria Gintowt, Dr. Géza Gössly, Béla Guány, Anton Hajas, Andreas Hajnal, Dr. Th. Hanny, Heinrich Henriquez, Sigmund Héring, Leopold Hild, Stefan Horváth, Stefan Hraniczky, Josef Husár, Wilhelm Jéhn, Dr. Alexander Krétschy, Dr. Johann Kafas, Dr. Emerich Kossow, Alex. Maravics, Heinrich Merkl, Albert Nagr, Dr. Josef Destör, Dr. Karl Pacséri, August Pfuhl, Ladislaus Hábel, Stefan Rauhofer, Oskar Rufs, Anton Schaffer, Dr. Gabor Schneider, Julie Scholz, Dr. Nikolaus v. Schwarz, Koloman Sipos, Valentin Szalay, Koloman Szmodis, Dr. Stefan Tálos, Josef Ulein, Dr. Josef Vogel, Eduard Weber, Ludwig Wolff, Dr. Stefan Wofinsky. Das Komitee nimmt täglich von 6-7 Uhr abends im sogenannten Parenzimmer des Kasinos etwaige Wünsche und Anträge entgegen. Den Kartenverkauf hat Herr Buchhändler Karl Schwarz übernommen. Die Einladungen kommen im Laufe der nächsten Woche zur Versendung.

* **Die Straßenbaukommission** des Komitats hält am 7. Februar im großen Komitatssaale behufs Feststellung des zur Erhaltung

der öffentlichen Straßen erforderlichen Quantum an Material eine Sitzung.

* **Vortrag.** Der städt. Archivar Herr Alois Kugler hält am 26. d. abends 8 Uhr im kath. Leseverein eine Vorlesung, respektive einen Vortrag speziell über Angelegenheiten der Stadt Sopron, die vielen noch unbekannt sind, aber für Jedermann von großem Interesse sind. Unter anderem wird Redner auch die Frage des Doppeladlers auf dem Stadtturme in seinem Vortrage behandeln. Auch für diesen Abend sind dem Vereine Gäste willkommen.

* **Das Militär-Truppenhospital,** das heute über einen Belagraum von 80 Betten verfügt, wo hingegen im Verhältnisse zur verstärkten Garnison mindestens 150 Betten erforderlich sind, soll in kürzester Zeit erweitert werden.

* **Sportfest.** Der neuerdings eingetretene Frost hat die Eisbahn des Soproner Eislaufvereines wieder mit neuem Leben erfüllt und besonders auf dem täglichen Abendorso können wir überaus zahlreiche Mitglieder unserer Gesellschaft in Ausübung des schönsten und gesündesten Wintersportes auf der hellbeleuchteten Eisbahn sehen. Viele, besonders der jungen Garde angehörige Sportsmen, versuchen sich auch schon im eigentlichen Kunstlaufen, machen auch schon ganz schöne Fortschritte, doch ist es ein großes Hindernis der Weiterbildung, daß die jungen Leute gezwungen sind neue Figuren aus Büchern und Beschreibungen zu erlernen, da es an lebenden Vorbildern für das moderne, technisch hoch entwickelte Kunstlaufen fehlt. Der Vereinsauschuß war daher bemüht, hervorragende Amateur-Eisläufer zu einem Besuche zu gewinnen und diese Bemühungen waren auch insofern von Erfolg, als zufolge der Einladung des Vereinsauschusses mehrere Mitglieder des Training-Eisclubs in Wien zuagaten, künftigen Sonntag den 26. Januar l. J. dem Soproner Vereine einen Besuch abzustatten, um hiebei durch sportliche Vorführungen zur Hebung und Förderung des Kunstlaufens beizutragen. Laut Zusage kommen die Amateure: Herr und Frau Veranek, Sieger im internationalen Paarlauen zu Berlin und Prag, Herr Rudolf Beck, Meister nordischen Spiele zu Würzburgschlag 1906, Herr Eduard Engelmann Europameister im Kunstlaufen. Wir machen das sportliebende Publikum auf dieses Fest besonders aufmerksam, denn es bietet sich hier wohl höchst selten die Gelegenheit so hervorragende Meister des Kunstlaufens zu sehen. Der Beginn des Festes, bei welchem auch eine Musikkapelle mitwirken wird, ist um halb 3 Uhr nachmittags.

* **Testamentarische Verfügungen** Der in Sopron, Kossuthstraße 16 wohnhaft gewesene und hier verstorbene Johann Horváth, hat in seinem beim kön. Notar Dr. Alexander Gallus verwahrt gewesenen und vom Bezirksgerichte bereits eröffneten Testamente folgende letztwillige Bestimmungen getroffen. Als Universalerin seines Vermögens wird dessen Pflegerin, die Apothekerswitwe Frau Louise Firkas geb. Han, eingesetzt. Ihr fällt die Aufgabe zu, folgende Legate auszuführen, und zwar dem Neffen des Verstorbenen Ludwig Pakrosz in Komárom, Ferdinand Pakrosz in Zalaegerseg, sowie seiner Nichte Therese Flor geb. Horváth in Sopron (Kinder seiner Geschwister) je 2000 Kronen - seiner Schwester Katharina Rémetz geb. Horváth in Csorna 6000 Kronen und Emma Horváth, Tochter seines Bruders Georg in Wien 4000 Kronen auszufolgen. Außerdem vermachte der Heimgegangene seiner Heimatgemeinde Sütktör 1000 und für die Armen Soprons 500 Kronen.

* **Verhaftung eines Brandlegers.** Wie uns aus Rismarton gemeldet wird, hat das dortige Gensdarmarie-Postenkommando auf Ersuchen des Bezirksgerichts Marienthal (Niederösterreich) dieser Tage den Parndorfer Tagelöhner Ulrich Kastner in Haft genommen. Derselbe ist dringend verdächtig, vergangene Woche in Kennenberg eine Scheune aus Rache in Brand gesteckt zu haben und hierauf von dort geflüchtet zu sein. Die Gensdarmarie überstellte dem Brandleger dem Bezirksgerichte in Rismarton.

* **Der Abschuß von Hochwild** wurde dem Baron Oskar Kumerstirch, Guts-

besitzer in Kecöl, vom Ackerbauminister auch während der Schonzeit vom 19. Januar bis 10. Februar gestattet. Dagegen wurde dessen Ansuchen, auch Hirsche und Rehböcke schießen zu dürfen, abschlägig beschieden.

* **Kleine Nachrichten.** Die Gemeinde Rójtök hat im Vereine mit den benachbarten Orten Muzsaj und Ebergöcz um Errichtung einer Postagentur angefucht. Wichtige administrative Interessen lassen diesen Wunsch als sehr berechtigt erscheinen.

Offener Sprechsaal.
Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
SARG, 60 WIEN.
KALODONT BESTE HELLES ZAHN-CRÈME

Gerichtshalle.

— **Billiger Wein.** Auf der hiesigen Station der „Győr-Sopron-Ebenfurter“ Bahn wurde von dem Beamten Johann Pokorny eine unliebsame Entdeckung gemacht. Auf dem vierten Geleise stand ein Frachtenwagen mit Weinfässer beladen, welche an die Adresse Ignaz Flandorffer eintrafen. Der Beamte bemerkte, daß das eine Faß geöffnet und in dasselbe ein Gummischlauch eingeführt war. In unmittelbarer Nähe des betreffenden Waggons, machten sich die Eisenbahnbediensteten Johann Pfeiffer, Johann Petö und Franz Horváth zu schaffen. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß Genannte den Wein sich anzueignen im Werke standen. Aus dem Faße fehlten gegen 50 Liter Wein, dessen Wert die Firma mit 8 Kronen 40 Heller bezifferte. Gegen die drei Verdächtigen wurde die Untersuchung eingeleitet.

Bei der am Donnerstag stattgehabten Hauptverhandlung wurde Johann Petö wegen Mangels an Beweisen freigesprochen, hingegen Johann Pfeiffer und Franz Horváth wegen des Vergehens des versuchten Diebstahls zu je 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil wurde die Berufung ergriffen.

Literarisches.

— Ueber Kaiser Josef II., des durch die Abschaffung der Folter, sowie die Aufhebung der Leibeigenschaft, ist er Tausenden zum Segen geworden, bringt die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ in ihrer neuesten Nummer 15 einen populär-wissenschaftlichen Artikel, der in Wort und Bild in anschaulicher Weise den großen Menschen und Fürsten vor unserm geistigen Auge erheben läßt. Im selben Heft finden wir den Anfang eines neuen Romans von der Schriftstellerin A. Harber und einer Novelle von Friede S. Kraze. Ferner lernen wir den jüngst verstorbenen König Oskar von Schweden als Dichter kennen, die illustrierte Chronik der Zeit macht uns mit den wichtigsten Tagesfragen vertraut, unsere Frauen finden im Modenteil und in der Hochschule vielfache Anregung und Rat, die Kinder Belehrung und Unterhaltung in der Jugendbeilage. Fürwahr eine Reichhaltigkeit bei dem geringen Preis von 24 Heller für das Heft. Kein Wunder, daß die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ in so vielen Familien ein überaus beliebter Gast ist. Wo dies noch nicht der Fall, verfolge man nicht, sich ein Probeheft kommen zu lassen. Zu beziehen ist die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ durch jede Buchhandlung oder vom Verlag W. Vobach & Co., Wien, 1., Falkstraße 6 (Stubenring).

Festungskalender.

- 25. Januar: Ball der Handelsangestellten Hotel „Pannonia“.
- 25. Januar: Veteranenball im großen Kasinoaale.
- 1. Februar: IV. Kirtag des Soproner Zitherbund, im „Hotel Pannonia“.
- 2. Februar: Kränzchen des kath. Gesellenvereins im „Hotel Pannonia“.
- 8. Februar: Ball des Soproner Bezirks des Verbandes Ungarländischer Eisenbahner (A Magyar Szent Korona Országai vasutas Szövetségének soproni kerülete) im „Hotel Pannonia“.
- Ball des „Vereines Soproner Christlichen Handelsangestellter“, im großen Kasinoaale.
- 15. Februar: Kränzchen des Gewerbevereins, im „Hotel Pannonia“.
- 16. Februar: Tanzunterhaltung der Soproner Bäckerarbeiter, im „Hotel Pannonia“.
- 16. Februar: Kränzchen der Schneidergehilfen, im „Palatin“.

